

**„Da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten
ihn.“ (Lk 24, 31) –
Das Fach Religionslehre/Paradigmen und Bewertung
(Sek.I und Sek. II)**



Bild „Emmaus“, gemalt u.a. von v. l. Annika Grande, Sarah Pesch, Rebecca Lenders, Schülerinnen des GK Q1, Schuljahr 2012/13. Für den Wettbewerb des Erzbistums Köln zum Eucharistischen Kongress.

Paradigmen

Die Vermittlung des christlichen Menschenbildes, die Heranreifung zu einer religiös mündigen und selbstständigen Persönlichkeit ist das übergeordnete langfristige Ziel des RU. (vgl. Die deutschen Bischöfe 56. Die bildende Kraft des Religionsunterrichts. 27. September 1996.)

Allgemeine didaktische Parameter

Korrelation: Die eigene Lebenswirklichkeit in Beziehung setzen zum jüdisch-christlichen Erbe und zur Tradition der Kirche.

Exegese: Die biblischen Texte untersuchen mithilfe von wissenschaftlichen Verfahren.

Ethik: Die Auseinandersetzung mit Ethik und Moral im christlichen Kontext zur Bildung der Persönlichkeit und Freilegung von Handlungsansätzen für das eigene Leben.

Interreligiöses Lernen: Die Anerkennung der anderen Religionen als Ausdruck von Wahrheit (Nostra Aetate/Vaticanum II) und die Bestimmung von Differenzen und Gemeinsamkeiten.

Ganzheitlichkeit: Lernen mit Kopf, Herz und Verstand.

Existenzrelevanz: Die Themen des christlichen Glaubens und der Tradition als lebensrelevant erkennen oder hinterfragen. Frage nach der Alltagsrelevanz (Gott bei den Kochtöpfen finden – Theresa von Avila).

Interdisziplinäres Lernen: Anknüpfungsmöglichkeiten für fächerverbindenden Unterricht, z.B. Geschichte, Kunst, Deutsch, Musik).

Kompetenzen

Sachkompetenz

Methodenkompetenz

Urteilskompetenz

Handlungskompetenz

Moralische und existenzielle Kompetenz

Konkretisierungen

Das jüdisch-christliche Erbe kennen und angemessen wiedergeben können, z.B. bei Jesusperikopen, Sakramenten, Bibelarbeit.

Bibeltexte eigenständig wiedergeben können, Bibeltexte mithilfe der historisch-kritischen Methode analysieren, z.B. 2 Quellen Theorie.

Ethische Grenzsituationen definieren und bewerten, z.B. die Verleugnung des Petrus.

Kirche in ihrem Anspruch und Wirklichkeit untersuchen, erläutern und bewerten, z.B. Soziale Frage, Adolf Kolping ect..

Die Frage nach Gott als eine unbedingt angehende Frage bestimmen und die Frage nach der eigenen Sinnerfahrung stellen, z.B. Theodizee, Religionskritik.

Christentum als eine Religion unter anderen bestimmen und verorten, z.B. eschatologische Vorstellungen in anderen Religionen.

Die Frage nach der Möglichkeit des sich selbst Einbringens in Kirche und Gesellschaft, z.B. thematische Begleitung von Firmlingen.

Sich produktiv mit christlichen Themen auseinandersetzen, z. B: künstlerische Gestaltung von Perikopen des Neuen Testaments (Ikonographie/Emmaus) oder Gestaltung von Flyern (Heilige), Wandzeitungen (Sakramente) oder Präsentationen.

Bewertung

Die Gesamtnote beruht auf der Bewertung der mündlichen Leistung und der sonstigen Mitarbeit. In der Sekundarstufe I werden zur Leistungsüberprüfung **keine** Klassenarbeiten eingesetzt. Die Leistungserwartungen sind den Schülerinnen und Schülern im Vorfeld transparent zu machen:

Mündliche Leistung / Sonstige Mitarbeit:

a) Benotete Einzelleistungen

Protokolle

Präsentationen

Referate

Kreative Auseinandersetzung, z.B. Gedichte, Lieder schreiben, Gedichte verfassen, Flyer, eigene Bilder zu biblischen Themen.

Heftführung etc..

b) Mitarbeit im Unterricht

Sachkompetenz: Angemessene Wiedergabe von Aspekten der Theologie und der kirchlichen Tradition.

Methodenkompetenz: Erlernen und Beherrschen von Techniken des Umgangs mit Medien und Quellen; exegetische Kompetenz.

Urteilskompetenz: Urteilsfindung nach Prüfung des Sachstandes (nicht vorher), Abwägung von Argumenten und differenzierte Urteilsfindung.

Handlungskompetenz: Den christlichen Glauben als einen Glauben der Tat erkennen und konkrete Paradigmen einer christlichen Existenz darlegen. Produktive Umsetzung im fächerübergreifenden Unterricht.

Moralische und existenzielle Kompetenz: Den christlichen Glauben als lebensrelevant herausarbeiten oder hinterfragen und Stellung beziehen, sich verorten oder distanzieren. Sich selbst ins Spiel bringen.

Klausuren in der Sek. II

Einführungsphase: In der Einführungsphase beträgt die Dauer der Klausuren 90 Minuten. Im ersten Halbjahr wird nur eine Klausur geschrieben.

Qualifikationsphase 1: In der Q1 beträgt die Dauer der Klausuren im Grundkurs 120 Minuten. 2 Klausuren pro Halbjahr.

Qualifikationsphase 2: In der Q2 ist die Staffelung wie folgt:

- 1. Klausur: 135 Minuten
- 2. Klausur: 135 Minuten
- 3. Klausur (unter Abiturbedingungen): 180 Minuten

Orientierungsrahmen für die Benotung der mündlichen Beteiligung

Sehr gut	<p>sehr kontinuierliche ausgezeichnete Mitarbeit, sehr gute, umfangreiche, produktive Beiträge, sehr interessiert, kommunikationsfördernd, souveräner Gebrauch von Fachbegriffen, bezieht sich häufig auf die Beiträge anderer;</p> <p>übernimmt Verantwortung bei Gruppenarbeiten und unterstützt maßgeblich die anderen Gruppenmitglieder</p>
Gut	<p>kontinuierliche gute Mitarbeit, gute Beiträge, produktiv, interessiert, motiviert die anderen, kommunikationsfördernd, sicherer Gebrauch von Fachbegriffen, bezieht sich auf die Beiträge anderer;</p> <p>beteiligt sich aktiv an der Planung und Durchführung von Gruppenarbeiten, liefert Impulse für die Weiterarbeit</p>
Befriedigend	<p>meistens interessiert, durchschnittliche Mitarbeit, zurückhaltend, aufmerksam, meistens kommunikativ, fachlich korrekte Beiträge, gute Beiträge auf Ansprache; im Wesentlichen sicherer Umgang mit Fachbegriffen;</p> <p>bei Gruppenarbeit Bereitschaft, eigene und Gruppenergebnisse zu präsentieren, zeigt Mitverantwortung für das gemeinsame Projekt</p>
Ausreichend	<p>seltene Beteiligung, überwiegend reproduktiv, fachliche Ungenauigkeiten, Beteiligung nur auf Ansprache, stört, sehr ruhig, unstrukturierte/unproduktive Beiträge, wenig eigenständig;</p> <p>in Teilen sicherer Umgang mit Fachbegriffen bei Gruppenarbeit selten Präsentation von Ergebnissen, selten an Diskussions- und Entscheidungsprozessen beteiligt</p>
Mangelhaft	<p>nur sporadische Mitarbeit, kaum kommunikative Beteiligung, fachliche Defizite, meistens fehlerhafte, sehr eingeschränkte Kenntnis von Fachbegriffen;</p> <p>wenig Mitarbeit bei Gruppenarbeiten, Ausarbeitung und Präsentation wird den anderen überlassen</p>
Ungenügend	<p>fehlende fachliche Kenntnisse, kann sich nicht verständlich ausdrücken, Verweigerung der Mitarbeit – auch nach Aufforderung; kein Interesse keine Verwendung von Fachbegriffen;</p> <p>bei Gruppenarbeit kein Interesse an eigenem Arbeitsanteil bzw. Arbeitskontakten zu den Gruppenmitgliedern</p>